



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgeheftete Garnitur oder deren Raum 12 Bg.

Reklamen vor dem Tagesanfange der drei-gehefteten Beilage oder deren Raum 30 Bg.

Nr. 125.

Donnerstag, den 30. Mai 1880.

90. Jahrgang.

### Abonnements-Invitation.

Mit dem 1. Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von Mark 0,75. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes (Große Ulrichstraße 19.)

### Die Annahme des Alters- und Invaliditäts-versorgungsgesetzes.

Ein Gesetz, dessen wohlwollende Absichten so klar auf der Hand liegen, dessen Prinzip, die Versorgung der arbeitsunfähigen gewordenen Arbeiter, so billigenwertig und so allgemein beliebt worden ist, und das dennoch in einem wie selten vollen Maße nur eine Majorität von 20 Stimmen erhält, und auch die nur, nachdem der Reichskanzler noch in letzter Stunde seine gewaltige Autorität, ein konterativer Abgeordneter des Reiches Wunsch für dasselbe eingeleitet haben, ein solches Gesetz, sagen wir auf die Gefahr hin, dem Autor des gefügigten Wortes „das läßt tief blicken“, Konkurrenz zu machen, muß seinen Inhalt, seinen gründlichen Inhalt, wenn nicht gar etliche Duzend gefügiger Seiten haben. Ein Gesetz, dem konterative und Freimaurer zu entgegenstehen opponieren, und unter dessen Segnern sich Abgeordnete aller Parteien finden, muß seine von dem politischen Parteienstandpunkte ganz unabhängige Bedeutung herausfordern. In der That sind der Bedeutung gegen das Gesetz gar viele, und sie sind schwerwiegend im höchsten Grade. Wir wollen aber auf die mannigfachen Einwände gegen diese und jene Bestimmung gar nicht eingehen, nicht fragen, ob der Agrarier Recht hat, daß das Gesetz die landwirtschaftlichen Distrikte entvölkern wird, der Freimaurer mit Recht behauptet, das Gesetz führe eine andere Art von Völkerei ein, indem der Rentier nicht das Land verlassen dürfe u. s. f.

Wir möchten den Segen des ganzen Gesetzes ein wenig prüfen.

Der Arbeiter soll in einem selten von ihm erreichten Alter, oder, was jedenfalls wichtiger, wenn er früher durch Krankheit u. arbeitsunfähig wird, eine Rente erhalten. Aber diese Rente ist anerkanntermaßen zum Leben zu wenig, und ob sie zu dem Sterben zu viel ist, das ist gleichgültig. Man hofft, er werde als Inhaber einer wenn

auch keinen Rente den Kindern nicht so zur Last fallen, und auch bei entfernteren Verwandten ein Unterkommen finden. Aber ist denn nicht schon jetzt ein Gemeinheitsgefühl, den Armen eine Unterstützung zu Teil werden zu lassen, für welche sie ein Unterkommen bei näher oder ferner stehenden Verwandten finden? Ist diese Unterstützung nicht oft sogar größer als die zu erwartende Rente? Ja, sagt man, in dem einen Falle ist es ein Almosen, in dem andern Falle ist es ein Recht des Arbeiters. Wir wollen dahin gestellt sein lassen, ob ein altersmüder Arbeiter, ein Mann, der so krank, daß er nicht mehr arbeiten kann, so penibel untersteht. Nach unserer persönlichen Ansicht, braucht er gar nicht so penibel zu unterstehen. Wer bis 70 Jahre gearbeitet und nicht so viel erkräftigt hat durch Sparsamkeit, Rindereziehung u. s. w., um davon seine dann nur noch geringen Kenntnisse betrieblichen zu können, hat nach unserer festen Überzeugung in einem civilisierten Staate das Recht auf Unterstützung, und nicht er ist zu bemitleiden wegen des Dümms, das einer solchen Unterstützung anhaftet, sondern diejenigen, welche ihr ein solches Dümms belegen. Nicht minder, wenn nicht in höherem Grade noch, hat er ein Recht auf unbefristete und unbemerkte Unterstützung, der zu zusammenhängende und nicht mehr für seines Lebens Nothdurft selbst sorgen kann.

Aber wir wollen zugeben, das Recht auf eine selbst geringere Rente verdient unbedingt den Vorzug vor dem noch so berechtigten Almosen. Aber die Rente bleibt ja doch ein Almosen, da das Recht einen Zuschuß gewährt. Der Unterschied ist nur, daß dieser Zuschuß indirekt weder aus der Tasche des zu Unterstützten kommt. Der Arbeiter erkaufte sich für seinen Beitrag, der wahrscheintlich auch von ihm getragenem Beitrag der Arbeitgeber und des auch seiner Töchter zum Haupttheil fassenden Reichszuschuß eine minimale Rente, statt deren er bisher eine Unterstützung bezogen hat.

Wer da glaubt, daß dies der Maßstab werth ist, einen so gigantischen Aufwand in Bewegung zu setzen, so tolle Kosten aufzuwenden, weil nachdem Gelege erforderlich, der kann ja die Annahme des Alters- und Invaliditätsversorgungsgesetzes als einen Segen ansehen, wenigstens bis auf — Weiteres.

### Volkstümliche Nachrichten.

\* Die Abhaltung eines Ministerraths unter dem Vorsitz des Kaisers, wofür jetzt die Bezeichnung Kronrath

eingeführt ist, entspricht einem seit einer Reihe von Jahren beobachteten Verfahren nach dem Schluß der parlamentarischen Arbeiten und vor den Sommerferien des Kaisers und des Reichskanzlers. Im Großen und Ganzen wird also in der Abhaltung des gefügigen Kronrath ein Ansehen geübt, das nicht zu erwarten ist und die im Publikum hier und da verbreitete Angabe darüber keine Beachtung verdienen. Man wird indessen nicht irren, wenn man annimmt, daß die fernere Stellungnahme der Regierung zu dem Auslande der Bergwerksarbeiter in Westfalen Gegenstand der Beratung und Beschlußfassung war. Man wollte beim Ausdruck der Arbeitsüberlegung bereits im Reichstage wissen, daß in der Regierung eine starke Strömung für sofortige Ergreifung strengster Maßregeln zur Unterdrückung von Ausschreitungen vorhanden gewesen seien.

\* Wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, hat sich die Erwartung, die Sitzung der Sammlungskonferenz vom Montag würde die letzte sein, nicht erfüllt. Die Sitzung war die längste, welche bisher stattgefunden, und die Verhandlung wurde bis Mittwoch vertagt. Auch Wahrscheinlichkeit nach wird indessen auch dann der Schluss der Konferenz noch nicht eintreten. Die Abwicklung der schwebenden Fragen scheint nicht mehr so glatt vor sich zu gehen, wie anfänglich. Die amerikanischen Delegierten haben bei ihrer Regierung zu Washington vielfach um Instruktionen angefragt, wodurch Verzögerungen eintreten, welche die Dauer der Konferenz bis zu Pfingsten hinzuziehen dürften.

\* Eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten, darunter Graf Wolff, Graf Ido zu Stolberg, von Schlieffmann haben an den Reichskanzler eine Petition wegen Aufhebung des Identitätsnachweises gerichtet. Begründet wird diese Forderung mit der Nothlage der Landwirtschaft im Osten.

\* Es wurde bereits über die Aufregung berichtet, welche der angeblich geplante Besuch des Königs von Italien in Straßburg unter der Pariser Bevölkerung hervorgerufen. Pariser Blätter halten daran fest, daß der Plan bestanden habe. Die „Liberte“ behauptet, die öffentliche Meinung Europas, die sofort protestirte, habe dazu nicht wenig beigetragen, daß der Plan aufgegeben worden sei. Daraus offenbart sich wieder die französische Überzeugung: thätlich ist nur in Paris Alarm geschlagen worden. Paris ist aber noch lange nicht Europa. Londoner Blätter haben im Gegentheil bei diesem Anlaß wieder die übertriebene Empfindlichkeit der Franzosen hingenommen. — Der

### Kehrland und Wehrland.

Geschichtliche Novelle von Max Ring.

Dies Alles war das Werk weniger Augenblicke, und in Zeit einer Viertelstunde befanden sich die Hauptpunkte der Festung und ihre wichtigsten Werke in den Händen der Empörer. Nur am Pulverturm stiegen sie auf ein unermessliches Hinderniß; derselbe war verschlossen, der Schlüssel niemand zu finden und das Gebäude zu fest, um ohne bedeutenden Aufwand von Kraft zerstört zu werden. Bei diesen Veränden, in den Thüren mit Gewalt einzudringen, war bereits eine kostbare Zeit verloren gegangen.

Unterwegs hatte der Commandant von dem unermesslichen Ueberfall Nachricht erhalten und trotz seiner verzweifelten Lage die nöthigen Befehle erteilt. Mit kriegerischem Scharfsinn hatte er eine kleine Ausfalllinie unter den Wällen bemerkt, welche den Croaten, die alle Thore besetzt hielten, entgingen war. Durch dieselbe gelang es ihm, die schwache durch die rastenden Trommeln und Gewehrschüssen alarmirte Besatzung zu sammeln. Zugleich erkannte er die Wichtigkeit eines andern Pulverturms, da es den Verschworenen gänzlich am Pulver und sonstiger Munition fehlte. Gelang es ihm, den Thurm zu besetzen, so dürfte er hoffen, das die von ihm verlangte Verklärung aus den nächsten Corridoren herangekommen, sich zu halten und der Uebermacht zu widerstehen. Zu diesem Zwecke sammelte er selbst eine Schaar von fünfzig tapferen Soldaten, an deren Spitze er sich stellte, um sich des Thurmes zu bemächtigen, von dessen Behauptung das Schicksal der Festung abhing. Ehe er jedoch seinen Voratz ausführen konnte, wurde er von einer feindlichen Kugel getroffen, so daß er sich genöthigt sah, den Befehl über das kleine Häuflein, auf dem seine ganze Hoffnung beruhte, dem ihn begleitenden Lieutenant von Thurnwald zu übergeben. Trotz des großen Pulverlutes und der dadurch herbeigeführten Schwäche wollte sich der Oberst nicht von seinem Posten eher entfernen, bevor nicht sein zukünftiger Schwiegersohn ihm das Ehrenwort gegeben, eher zu sterben, als den Pulverturm den Verschwörern zu überlassen.

Diese schienen indeß ebenfalls die ange Wichtigkeit des Streikobjekts richtig erkannt zu haben und den Besitz des

Pulverturms für eine Lebensfrage anzusehen. Raum, daß der Oberst in Sicherheit gebracht war, so führten die Croaten mit furchtbarem Geheul und wahrer Todesverachtung heran. Ihre Ueberzahl schien allerdings allein hinreichend, ihnen den Sieg zu sichern, aber die unerschrockene Schaar der preussischen Krieger wankte nicht und empfang sie mit einem wohlgeleiteten Mörserfeuer, so daß sie mit Verlust mehrerer Töden sich zurückziehen mußten. Aber auch von Seiten der Sieger war der augenblickliche Triumph theuer erkaufte, da hier jeder Verlust nicht nur doppelt, sondern fünf- bis sechsfach ins Gewicht fiel. Gegen die fünfzig Mann Preußen kämpften fünf- bis sechshundert erbitterte Deserteure, denen es zum Glück an den nöthigen Gewehren und an Pulver fehlte. Ungeachtet dieses Mangels blieb der Feind noch immer durch sein bloßes numerisches Verhältniß so furchtbar, daß das Ende des Kampfes sich leicht absehen ließ, da an eine Verklärung oder Entlass vorläufig nicht zu denken war. Erbittert durch den abgesehenen Sturm, machten die wüthenden Croaten einen neuen Versuch, sich mit Aufbietung all ihrer Kraft in den Besitz des Thurmes zu setzen. Aber auch dieser zweite Ansturm wurde wie der erste noch zurückgeschlagen, wobei allerdings das Häuflein der Preußen sich ebenfalls löste. In Ermangelung von Geschloßwaffen bedienten sich die Sturmenden großer Steine, mit denen sie ein förmliches und feineswegs unwirksames Bombardement eröffneten, so daß es nicht ohne Töde und Verwundete abging. Der eigenen Verlust, der nicht unbedeutend war, beachteten sie weit weniger, da ihre Uebermacht ihnen den Erfolg unter allen Bedingungen zu sichern schien. Dennoch gingen sie bei ihrem nächsten Angriff mit größerer Vorsicht zu Werke, indem sie sich gegen die Schiffe der Preußen mehr zu bedien suchten. Mit blühender Geschwindigkeit warfen sie sich, wenn Feuertor commandirt wurde, glatt auf den Boden, daß die Kugeln meist unschädlich über sie dahinrollten. Im nächsten Augenblick aber richteten sie sich wieder empor und drangen auf die zusammengekommenen Schaar ein, sie immer enger und enger umschließend, so daß diese ihnen kaum entgehen konnte. Herr von Thurnwald, dem feineswegs kriegerischer Muth und Tapferkeit gebrach, verzweifelte bereits, da die Hälfte seiner Soldaten theils todt, theils verwundet

und die Kräfte der übrigen bermothen erschöpft waren, daß jeder fernere Widerstand Thorheit schien. Die Croaten, von denen mehr als fünfzig Leichen das Schlachtfeld bedeckten, zeigten sich dagegen feineswegs entmutigt, sondern vielmehr entschlossen, zu liegen oder zu sterben!

Verzweiflungsvoll sah sich der sonst so hochmüthige Offizier dem Tode geneigt, nirgends erlöste er einen Ausweg, dem sicheren Verderben zu entrinnen. Es blieb ihm nicht einmal die Hoffnung, sich durchzuschlagen und sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen, da er dem Commandanten sein Ehrenwort gegeben hatte, seinen Posten unter keiner Bedingung zu verlassen. In dieser furchtbaren Lage erwartete er den letzten Sturm des Feindes, der nothwendigeweise mit seinem Untergang enden mußte. Auf die erste Nachricht von diesen traurigen Ereignissen wollte der Garnisonprediger in die Wohnung des vermundeten Commandanten eilen, um bemerken trotz der erlittenen Befeldigungen seine Dienste anzubieten. Auf dem Wege sah er sich jedoch von einem Trupp der Verschworenen aufgehalten, die ihn, so sehr er sie auch bitten und beschwören mochte, nicht durchlassen wollten und als ihren Gefangenen behandelten. Da sie im Begriffe standen, auf einem Umwege den Preußen, welche den so wichtigen Pulverturm besetzt hielten, in den Rücken zu fallen, aber in den engen Straßen sich verirrt hatten, so verlangten sie, daß er ihnen als Führer dienen sollte. Als er sich jedoch weigerte, drohten sie, ihn auf der Stelle zu erschlagen. In der That sprach bereits der Führer des Haufens, ein wilder Kerl mit rollenden Augen, dem Hahn seines Gewehrs und sein finstres, blühieriges Gesicht verblüdete, daß er einen Mord nicht scheute.

„Ich gebe Dir“, rief der grausame Croat, „fünf Minuten Bedenkzeit. Entweder Du thust, was wir von Dir fordern, oder Du stirbst von meiner Hand.“

„Sieber will ich den Tod dulden, als meine Brüder verzagen“, entgegnete entschlossen der patriotische Geflügelte.

„Ist das Dein fester Entschluß? Bedenke Dich!“

„Ich bin bereit und fordere nur soviel Zeit, um zu Gott zu beten.“

„Die sollst Du haben, aber mach' schnell, damit wir nicht unnöthig aufgehalten werden.“

(Schluß folgt.)



„Bojolo Romano“ hürdet der Pariser Presse die einzige Schuld an der in Frankreich herrschenden, den europäischen Frieden verlocklich gefährdenden krankhaften Erregung aus. Der Kapitän Fracassa“ konstatirt das stetige Anwachsen des Hasses gegen Italien in Frankreich. „Der Ström der französischen Hasses und Meibes“ — so schreibt das offizielle Blatt — „ergriff sich vom Rhein ins Mittelmeer und wird nicht eher versiegen, als bis sein Urim in Rom verhandelt sein wird.“ — Ueber eine gestern stattgehabte stürmische Sitzung der französischen Deputiertenkammer ging uns nachstehende telegraphische Meldung zu:

Paris, 22. Mai. Der Präsident kündigt an, daß ihm eine an den Justizminister gerichtete Interpellation Laguerres zugegangen sei, über das langsame Verfahren des Senats. Trotz seines Wunsches die Freiheit der Tribüne zu achten, hält der Präsident es für unmöglich, diese Interpellation zuzulassen, da das Verfahren des Senats ein völlig unangenehmes sein müßte. (Zustimmung links und im Centrum.) Laguerre ermahnt an die nächste Interpellation Millerands über das langsame Verfahren des Justiz. Der Präsident des Senats-Gerichtshofs ist Untersuchungsrichter wie Andere auch. Der Justizminister habe das Recht, bemerken zu erklären, daß die Untersuchung eine so langsame sei, es hiesse doch erste Frage der Kammer verstehen, wenn man ihr das Recht, Fragen an die Regierung zu stellen, schmälern wolle. (Widerpruch von der Linken, Beifall von der Rechten.) Gahagnac weist den Republikanern den Mangel an Ehrgefühl vor, weil sie das wenig die Verfahren der Justiz in diesem Falle nicht gerügt wissen wollen, wenn die Kammer das nötige Schandgefühl und den Mut besäße, den sie auf Grund ihres Mandats haben sollte, so würde die die Interpellation in Verabstung ziehen müssen. (Grober Lärm.) Die Kammer verhängt die Zensur über Gahagnac und beschließt mit 308 gegen 216 St. in der Tagesordnung vorzugehen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde von Andrieux eine der Anträge Laguerres analoge Interpellation eingebracht, in welcher der Regierung der Vorwurf gemacht wird, eine Polizei-Agentur des Untersuchungs-Ausschusses des Senats-Gerichtshofs gebildet zu sein. Die Minister Frad und Cheveret wiesen diesen Vorwurf entschieden zurück und erklärten, daß die Regierung in keiner Weise an den Arbeiten des Untersuchungs-Ausschusses Theil habe. Laguerre erklärte, der Untersuchungs-Ausschuss habe nichts gegen Boulanger gethan. Das einzige Mittel, welches beantragt worden sei, sei gegen Boulanger gegangen. Der Redner erinnerte sodann an die Mißerfolge Boulanger's. Nachdem Laguerre zur Ordnung gerufen und demselben auch das Wort einzuweisen war, nahm die Kammer die einfache Tagesordnung mit 351 gegen 209 Stimmen an.

Brüssel, 23. Mai. Der Justizminister Bejeune gab in der Sitzung der Repräsentantenkammer Erklärungen ab über den in Mons verhandelten Sozialistenprozeß und hob hervor, er nehme die Verantwortung für denselben voll und ganz auf sich. Der Minister gab sodann einen geschichtlichen Überblick über die innere Lage im Jahre 1888, in welchem man eine Wiederholung der 1886 stattgehabten Unruhen fürchtet habe. Der Generalsstaatsanwalt habe erklärt, wenn der Justizminister nicht die gerichtliche Verfolgung einleite, würde er seine Entlassung nehmen. Er, der Minister, habe sich in Folge der ihm zugegangenen beunruhigenden Berichte zur Einleitung des gerichtlichen Verfahrens entschlossen. Was die Höhe der Kaution für öffentliche Sicherheit angeht, so hätte dieselbe in dieser Form beseitigt werden müssen, da sie ohne Rücksicht auf die Ansichten des Ministerriums vorgegangen sei. (Wiederholte Untersuchungen seitens der Linken. Beschauer Beifall der Rechten.) Der Minister des Innern Devolber weist auf das Unsichere des gegen ihn und den Chef des Kabinetts erhobenen Anschuldigungen zurück. Die Deputierten Duzoguet und Dara richteten heftige Angriffe gegen den Ministerpräsidenten und den Justizminister, und beschuldigten sie der Mißthat und den Vergehen der beiden Agenten provocateurs. Der Ministerpräsident erklärte, zu einer eingehenden Beantwortung der Oppositionsreden sei heute die Zeit schon zu weit vorgeschritten, doch wolle er nicht bis morgen warten, um gegen die Heftigkeit und die persönlichen Angriffe zu protestiren, welche bei der Wintertagession seitens der Linken und durch welche diese die Macht zu erlangen suchte. Der Minister wird morgen antworten.

London, 23. Mai. Bezüglich der Gesetzentwürfe betreffend die Zuckerkonvention, erklärte der Unterstaatssekretär Ferguson im Unterhaus, daß die Vertreter der verschiedenen Länder die Zuckerkonvention und die Diskussion derselben beanstanden, bis sie den betreffenden gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet sind, es sei daher unwahrscheinlich, daß die Verhandlungen dem Parlamente noch in dieser Session zugehen werden. — Admiral Fremantle berichtet, daß seit dem Beginne der Blotade in Zanzibar, im März nur eine Sklavendrau von den britischen Kriegsschiffen gefahren sei. Ein neuerer Bericht besage, daß im März über 1300 Dhau's durchsucht aber keine weggenommen wurden. Er glaube, daß dieser Umstand dem Aufhören des Sklavereihandels zur See zuzuschreiben sei. Keine fremde Macht habe die Anerkennung der Blotade oder die Ausübung des Durchsuchungsrechtes in den Gewässern des Territoriums des Sultan verweigert.

London, 23. Mai. Nach einem „Reuter'schen“ Telegramm aus Athen vom 27. Mai ist die Depesche der „Times“ aus Konstantinopel, betreffend einen Aufstand der Insel Creta an Griechenland, unwichtig. Fünf Mitglieder der Unterhausversammlung von Creta protestiren vor einigen Tagen gegen die gegenwärtige Situation und verschieben die Versammlung mit der Erklärung, die Vereinigung Creta's mit Griechenland sei die einzige Rettung für die Insel. Obwohl die Majorität mit diesen Gefühlen sympathisire, erachtete sie dennoch das Vorgehen der fünf Mitglieder für unbesonnen und unzeitgemäß. Die griechische Regierung legt dem Zwischenfall keine Bedeutung bei.

### Der Bergarbeiter-Strike.

Nach den Angaben der „Rhein. Westf. Zig.“ sind am 27. Mai im ganzen Oberbergamtsbezirk Dortmund von rund 110 000 Bergleuten 50 623 Bergleute unter Tage

und 14 411 Tagesarbeiter, im Ganzen also 65 034 Bergarbeiter angefallen. Die Zahl der Bergleute, welche am Montag angefallen sind, beträgt ca. 5000 weniger als am Sonnabend. Ferner wird der „Rhein. Westf. Zig.“ aus Bochum gemeldet, bei dem verhafteten Vorsitzenden des Centralstrafkomitees, Bergmann Weber, seien sozialdemokratische Schriften und Briefe vorgefunden worden. — In einzelnen Blättern war über die bekannte Bochumer Delegiertenversammlung berichtet worden, der Vorsitzende des Strafkomitees habe die Parole ausgegeben „Krieg dem Kapital, Sieg oder Tod“. Das Centralstrafkomitee erklärt nun eine Verhöhnung, wonach eine solche Parole keineswegs ausgegeben worden ist. Der Redner habe gesagt, wenn man die Bergleute zum Aeußersten bringe, so würden sie den ihnen aufzugehenden Kampf mit geistlichen Mitteln führen. Die Nachricht von der Verhaftung von 40 Mitgliedern des Strafkomitees und Delegirten wird von der „Rhein. Westf. Zig.“ als übertrieben behauptet. Demnach beträgt die Anzahl der Verhafteten etwa zehn Mann.

In der Redaction der „Westf. Volkszig.“ zu Bochum soll eine Hausdurchsuchung stattgefunden haben. Der Redacteur des Blattes, Fuhangel, wurde polizeilich festgenommen. In der Redaction des genannten Blattes scheint die Striksbewegung ihren Mittelpunkt zu haben. Auch ein Berichtserlat der „Frankf. Zig.“ soll verfaßt sein.

Genf, 23. Mai. Der Vorstand des bergbäuerlichen Vereins beschloß in einer gestern abgehaltenen Sitzung, den Verwaltungern der Bogen zu empfehlen, auch für die Strecken den Termin zur Wiederannahme der Arbeit bis zum 31. ds. zu verlängern, seit der Veranlassung, daß diejenigen welche die Arbeit bis dahin nicht angenommen haben sollten, als der Beschäftigung nicht mehr angehörig angesehen werden würden.

Dortmund, 23. Mai. Die Striksbewegung ist weiter zurückgegangen. Mit Ausnahme des Dortmunder Reviers hat der „Rhein. Westf. Zig.“ berichtet, daß der überwachende Theil der Beschäftigten der übrigen Reviere die Arbeit wieder aufgenommen. In den Gruben „Rhein-Eibe“, „Alma“, „Sibertia“, „Wilhelmine“ und „Victoria“ arbeiten sämtliche Bergleute. Hier ist auf der Zinkgrube der Stollberger Gesellschaft ein Streik ausgedroht.

### Telegraphische Nachrichten.

Wien, 23. Mai. Zwei Bataillone der hiesigen Garnison erhielten telegraphische Cybre sich marschfertig zu machen, um in das Wiener Hoflager, wo ein Streik auszubrechen droht, abzuziehen.

Wien, 23. Mai. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Bukarest ist der Emetropolit Michael gestern abends in großer Eile von Bukarest der westlichen Kolonie begräßt worden. Derselbe beabsichtigt, Bukarest zu betreten und reist heute nach Serbien weiter.

Wien, 23. Mai. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, ernannte der Kaiser den Professor an der Universität Breslau Mikoschki zum Professor der politischen Oekonomie an der Universität in Wien.

Wien, 23. Mai. Der König ist mit dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten Erich heute abend über die Münz- und Währungsangelegenheiten mit der Bahnreise von dem Kaiser von Mailand und dem Unterpräsidenten von Konstanz empfangen worden. Der Ministerpräsident Crispien reiste als bald nach Mailand weiter.

London, 23. Mai. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Bill an, welche die Mängel des Schiffs- und Zollgesetzes zu beseitigen und die Erleichterung einer Dampfverehrung, eine Stetin, Gdang, Wigo, Gelle, Schweden, Norwegen und Dänemark ermächtigt wird.

Bukarest, 23. Mai. Der hier eingetroffene Emetropolit Michael hatere auch dem russischen Gehandten Sitrowo einen Besuch ab.

Breslau, 23. Mai. An dem Befreiungsbeginn des angeklagten von Garolichan geübten Studenten Distobie nahmen gegen 3000 Personen Theil. Die Regierung trat die unvollständigen Anträge zur Befreiung von Unterbringung. Während der Befreiungsbeginn kam es zu heftigen Demonstrationen gegen Garolichan, der unter polizeilichen Schutz gestellt werden mußte.

Breslau, 23. Mai. Die Ordnung ist überall wieder hergestellt; die Fortschrittler, welche aus dem Innern des Landes eingetroffen waren, sind bereits alle wieder heimgekehrt.

Warschau, 23. Mai. Nach Berichten aus Ost ist der General Jholyak auf dem Marsch nach Warschau. Die Armee des Sidens befindet sich dort in einem Zustande vollständiger Auflösung und Zügellosigkeit.

### Tages-Neuigkeiten.

\* Der Kaiser empfing am Montag den Ausrückenden Lieutenant Ehlers, welcher die für den Sultan von Mandara auserwählten Gesandten dem Kaiser präsenteirte. Am Nachmittag fand unter Vorath des Kaisers im Schlosse ein etwa einständiger Ministerrath statt, welchen auch der Reichszanzler beizwohnte. Am Dienstag fand die Ueberführung der kaiserlichen Familie nach Schloß Friedrichskron bei Potsdam statt. Der Kaiser traf um 5 1/2 Uhr auf der Dampfstation Alexandria in Potsdam ein und begab sich sofort nach Schloß Friedrichskron. Zur Begrüßung an der Matrosenstation, woselbst Se. Majestät landete, waren der Stadtkommandant von Zindorf und der Polizeipräsident Wolffgramm erschienen.

\* Die Flottenflotte zu Ehren des Kaisers Wilhelm gelegentlich seines Besuchs in England soll einem Telegramm aus London zufolge am 3. August stattfinden. Außer etwa hundert britischen Kriegsschiffen aller Waffengattungen, „Melons Victory“ an der Spitze, werden an der Schau, wie es heißt, auch etwa 12 Schiffe der deutschen Kriegsstotte theilnehmen.

\* Die Großherzogin von Sachsen-Weimar trifft morgen Abend nach Berlin in Potsdam ein.

\* Generalsadmarschall Graf Moltke hat sich zum Sommeraufenthalt nach Oreslau begeben.

\* Die Errichtung eines eigenen evangelischen Bisthums in Deutschland Nationalität zu Jerusalem steht der „Neuzeitung“ zufolge unmittelbar bevor.

\* Die Familie Murat hat gegen den italienischen Staatsrath vor den römischen Gerichten eine Klage auf Herausgabe von 51 Millionen Francs erhoben, die dem König Murat von Neapel 1816 weggenommen wurden, obgleich sie sein Eigenthum waren.

\* Daß König Humbert auf seiner Reise von einer nicht umbelebten italienischen Volksmehrheit begleitet gewesen, hat in Berlin ein gewisses Echo hervorgerufen. Sehr erwidert werden aus Italien die von Humbert's Anwesenheit gegen den Willen des Monarchen vom Ministerium angeordnet worden und seine Sitze gegen italienische Berichterstatter geteilt habe. Die Berichterstatter der Volkst haben sich aber wieder einmal als unbeeinträchtigt erwiesen.

\* Das sozialdemokratische „Berliner Volksblatt“ meldet: Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, die Herren Liebknecht und Bebel als ihre Vertreter zum internationalen Kongreß nach Paris zu senden. Der vorige Kongreß in Breslau tagende „Erfolgslos“, auf dem 6500 Köpfer durch 42 Delegierte vertreten waren, wählte den Regierungsbauernführer Bebel als Delegirten für den internationalen Kongreß. Die Halberstädter Sozialdemokraten lassen sich durch A. Seine vertreten.

\* Die Zahl der in Berlin freibewohnen Mauerer beträgt 11 000; viele sind nach Spandau abgereist und suchen dort Arbeit.

\* Ueber das Verhalten des Eifenbahndienstes verlor sich gegen das Publikum hat der Eisenbahndienst folgende Verhältnisse erlassen: Neben vielen anmerkwürdigen Mängeln ist über freundschaftlich und entgegenkommendes Verhalten des mit dem röhrenden Publikum dienlich verfahrenen Staatsseifenbahn-Beamtenpersonals viel Lobes auch mehrere Klagen über abspredendes und unbilliges Benehmen einzelner Beamten zu meiner Kenntnis gelangt. Ich nehme daraus Anlaß, nachdrücklich darauf zu ermahnen, daß die des Betriebs-Reglements, nicht minder 1 und 2 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands wie die gemeinamen Bestimmungen für alle Beamten des Staatsseifenbahndienstes ein föhliches und rechtschöndliches, wenn auch entschiedenes Benehmen gegen das Publikum zur Bedingung zu machen. Die kühnen Eifenbahn-Direktionen und Betriebsämter beaurtheile ich, die Beobachtung der vorkerzeichneten Vorschriften sorgfältig zu überwachen, Vorfälle gegen dieselben nachdrücklich zu ahnden und solche Beamte, welche sich durch ihr Verhalten als unangenehm für den Verkehr mit dem Publikum erwiesen haben, aus dem betreffenden Stellen zu entfernen.

\* Ueber den Schah von Persien äußert der „Grafsdamm“, derselbe sei heute weit weniger Akate als noch vor zehn Jahren. Er sei einfacher, civilisierter und spreche besser französisch. Ebenso sei er einfacher und natürlicher in seinem Benehmen. Wie die Mitglieder seines Gefolges trage er einen einfachen schwarzen Rod und eine schwarze Anzelmantel. Er trete nicht mehr als eine wandelnde Ausstellung an Gold und Juwelen auf, und der berühmte weiße Reiterbusch sei verschwunden. Das Alles weise auf eine erfolgreiche Reformbewegung am Hofe von Teheran hin.

\* In Frankreich sind dieses Jahr die Maitäler so massenhaft aufgetreten, daß man in vielen Gegenden förmliche „Zagen“ auf dieselben veranstaltet. In einzelnen Gemeinden sind 1500 bis 1800 Kilo gefangen und zerstört worden, im Departement Seine-et-Marne mehrere hundert Tonnen.

\* Wittige Schleiher. Von einem Berliner Augenarzt wird folgendes beachtenswerthe Vorkommniß berichtet: Zwei Damen, Mutter und Tochter, kamen aus Anlaß eines Trauerfalles schwarze Schleiher aus sogenanntem englischen Krepp. Kurze Zeit nach Anlegung dieser Schleiher stellte sich bei beiden Damen ein Augenleiden ein, das sie nöthigte, die Hilfe eines Augenarztes in Anspruch zu nehmen, und das dieselbe auf die schmerzhafteste Weise eine Einwirkung der Schleiher zurückzuführen zu müssen erklärte. Die Schleiher der Mutter wurde bei beiden Damen durch das Uebel beinträchtigt; bei der jüngeren Dame gelang es, das Uebel mit einem Folien für die Schleiher vollständig zu beseitigen, das Auge der Mutter blieb jedoch in geschwächtem Zustande, woraus hervorzuleiten ist, das die Dauer eine Rolle zu tragen. Die näheren Ursachen der Krankheit sind noch nicht genau festgestellt, doch gilt es dem Arzte als zweifellos, daß in dem Falle der Schleiher sich eine giftige Substanz befindet, welche das Augenlid hervorgerufen hat. Es steht zu erwarten, daß die chemische Untersuchung der Schleiher, die angeordnet worden ist, hierüber Aufklärung bringen wird.

\* Die Ueberreste des Dr. Cronins wurden, wie vor aus New-York meldet, am Montag unter ungeheurer Beihülfe von G. Grube getragen. Seit Anführung des obigen Berichtes, wo die Nachricht stand, wurden dem „E.“ zu Folge in Gumbrecht'schen gegen die Mitglieder der Chicagoer Geheimpolizei entdeckt, daß bereits drei Detektivs, geborene Irländer, unter dem Verdacht, an dem Mord beteiligt zu sein, verhaftet sind. Die Anführung ist ungeheuer. Es handelt sich offenbar um eine große irische Mordanschuldung, an welcher die Geheimpolizei theilhaftig erscheint. — Weidlich meldet man der „Kraut“. Höhere Polizeioffiziere sind verhaftet, der Feuer-Verdächtigen zur Ermordung des Dr. Cronin Verhaftet gelehnt haben. Zwei Detektivs, denen die Entdeckung des Mordes anvertraut war, sind jetzt verhaftet und des Mordes beschuldigt worden.

\* Prinz Alois v. Sichtenstein ist, wie man der „Wolff.“ aus Wien meldet, im Zweifelsfall schwer verwundet worden. Prinz Sichtenstein, der als Oberlieutenant dem österreichischen Heere angehört, erhielt von seinem Gegner, einem Husarenoffizier, Namens Gersel, einen Säbelhieb, der ihm die Wange vom Ohr bis in die Lippenpalatte.

\* Ueber das Feuer in Bielefeld, welches wir bereits erwähnt, wird von dort noch geschrieben. Inzwischen hat der Brand in Bielefeld von mehreren Seiten her beinahe vollständig umfaßt. Dieser Tage erst waren die Schuhmacher die Dienstfabrik und die Pumpenmacher der Firma Söhner in Flammen ausgegangen. In ungeren Hafen sind zur Zeit alle Schuppen überfüllt. Die Expeditionen nach Schweden, Dänemark, Island und Norwegen hatten sich abzuheben, ohne vollständig beauftragt werden zu können. So waren auch im russischen Reviere die Lagerhäuser mit Waaren überfüllt. Zwischen Schuppen 18 und 19 war das Feuer ausgebrochen, das sich unter hohler Sonnenhitze in kürzester Zeit über die Räume ausbreitete. Der Schuppen 19 war mit amerikanischer Baumwolle gefüllt, die in großen Massen über Bielefeld nach den russischen Offizieren und von da nach Moskau zu expedirt wird. In diesen Baumwollen-Lagern, die hier etwa 3000 Ballen enthielten, war das Feuer entzündet, ob durch Selbstentzündung oder durch Brandstiftung, ist noch nicht zu ermitteln.





# Hallescher Bicycle-Club.

Sonntag den 2. Juni a. c. Nachmittags 3 Uhr

## Großes Frühjahrsvelociped-

# Wettrennen



auf der Halleschen Rennbahn, Merseburgerstraße 26a.

### Renn-Programm.

1. Corso. 3 Runden.
  2. Eröffnungsfahren mit Vorgabe für Sicherheits-Zweiräder. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 1 engl. Meile (1609 Meter) 4 Runden u. 9 Meter. Einsatz 5 Mark.
  3. Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 u. 20 Mk.
  3. Zweirad-Fraununterungs-Fahren. Offen für alle Herrenfahrer, welche noch keinen ersten Preis in irgend einem öffentlichen Rennen erhalten haben. Nur Tourenmaschinen von mindestens 16 Kg. zulässig. Strecke: 2000 Meter, 5 Runden. Einsatz 3 Mk. 3 Ehrenpreise von 50, 30 u. 20 Mk.
  4. Dreirad-Hauptfahren. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 5000 Meter, 12 1/2 Runden. Einsatz 7 1/2 Mk. 3 Ehrenpreise im Werthe von 150, 75 u. 30 Mk.
  5. Grosses Zweiradfahren um die Meisterschaft von Preußen. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 7500 Meter (1 deutsche Meile). 18 1/4 Runden. Einsatz 10 Mk.
- Der Sieger erhält den Titel „Meisterfahrer von Preußen auf dem Zweirad für 1889“ und eine massiv goldene Meisterschaftsmedaille (Werth 100 Mk.), einen Ehrenpreis (Werth 100 Mk.) und ferner einen Wanderpreis (Werth 300 Mk.).

PAUSE.

- welcher zweimal hintereinander oder dreimal im Ganzen auf der Halleschen Rennbahn errungen werden muß, ehe er in den definitiven Besitz des Siegers übergeht.
- Zweiter Preis: Werth 100 Mk. mit großer silberner Medaille.  
Dritter Preis: Werth 50 Mk. mit kleiner silberner Medaille.
6. Kunstfahren des Herrn Albrecht aus Cöthen auf dem Zwei- und Einrad.
  7. Dreiradfahren mit Vorgabe. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 5000 Meter, 7 1/2 Runden. Einsatz 5 Mk. 3 Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mk.
  8. Zweiradfahren mit Vorgabe. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 4000 Meter, 10 Runden. Einsatz 5 Mk. 3 Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mk.
  9. Tandemfahren mit Vorgabe. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke: 2000 Meter, 5 Runden. Einsatz pro Maschine 6 Mk. 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk.

### Preise der Plätze:

Zelbühne, nummerirt 3 Mk. (im Vorverkauf 2,50). Speerfisch, nummerirt 2 Mk. (im Vorverkauf 1,50).  
Sattelplatz 2 Mk. 1. Platz 1 Mk. Stehplatz 50 Pf.  
Vorverkauf bei Herren: Aug. Weddy, Leipzigerstraße 23. Joh. Mittlacher, Poststr. 10. Gust. Uhlig, gr. Ulrichstr. 11.  
Herm. Müdicke, gr. Ulrichstr. 23. G. Hahn, Poststr. 9. Frz. Beeck, Leipzigerplatz. C. F. Ritter, Leipzigerstraße.  
Steinbrecher & Jasper, Markt.

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Omnibusfahrten nach der Rennbahn, à Person 25 Pf. von Mittag 1 Uhr an, von „Prinz Carl“ am Bahnhof ab. Vormittag 11 1/2 Uhr **Grosser Corso** durch die Straßen der Stadt.

Leipzigerstrasse 87/88.  
**Minchener & Hacherbräu**  
unverändert bestes Bier  
Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen  
Dessertzimmer mit Stängel

**Akademische Bierhalle**  
Friedrichstraße 5.  
F. Dortmunder Aktien-Bier hell und dunkel, ff. Richtenhainer  
Mittagslich von 12-2, früh bis Abend Stamm, solide Preise. Vereinszimmer mit Klavier noch frei. Franz. Billard.

**Anton Dreher's Bierhalle**  
Inhaber: Bruno Toepel, Barfüßlerstrasse 5.  
Alleiniger/Echt Böhm. Bier (Mischelober) 0,4 = 20 f., Altes  
Anschau! Zell-Würzburger Bier, 1/2 Str. 20 f., Depot.  
NB. Zell-Würzburger Bier in Flaschen bei Herrn H. Köker  
hier „Steinmühle.“ Bestellungen nehmen an: Sämtliche Eis-  
Fahrer des Herrn Köker, sowie in meinem Restaurant.

**Lüderik's Berg** empfiehlt nach Baubendigung seine  
renovirten und vergrößerten  
Gartenrestaurationslokalitäten.  
Zum Himmelfahrtstag von früh 5 Uhr an  
frischen Speckkuchen. Rhabarbertorte.

**Gastwirthschaft zur Poissnitz.**  
Zum Himmelfahrtstage  
von früh 2 Uhr an  
stündlich frischen Speckkuchen.

**Prinz Carl.**  
Montag den 3. Juni

Zum Besten der Halleschen Ferien-Colonien  
**Grosses Abend-Concert**  
von Halleschen Stadt- und Theater-Orchester.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.  
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.  
W. Halle, Stadtmusikdirector.



**Zwei- u. Dreiräder**  
aller Systeme, neueste Modelle, bestes  
Material, für Herren, Damen und  
Kinder, zu billigsten Preisen,  
auch auf Abzahlung. Gebrauchte  
Maschinen werden in Zahlung  
genommen. Käufen von Zwei-  
rädern Erlernen gratis. Fahr-  
radlaternen, Glocken, Signal-  
pfeifen zc. empfiehlt billigst das  
Hallesche Fahrrad-Depot  
Magdeburgerstraße 14.

## Walhallatheater

Direction: Mahrtshirtsch & Co.  
Mr. Leonce u. Mme. Lolla,  
Kunstfahrräder u. Travoulezjongleure.

**Die Cretiennes.**  
Witabo-Quettisten.  
Frau Margarethe Völker,  
die Geigenfee auf dem Telegraphen-  
draht.  
**Geschwister Delavies,**  
mit ihren abgerichtetsten Papageien.  
**Die Rhisley-Truppe,**  
Englisch-Gezrensch und Travoulez-  
Gymnastik.  
Fräulein Kathi Richter,  
Salon-Sängerin!  
Die Florus-Truppe,  
Instrumental-Virtuosen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang  
der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Heute, am Himmelfahrtstage,  
Vormittags  
von halb 12 bis 2 Uhr  
**Grosser Frühstschoppen  
und Mittagstisch**  
bei

### Freiconcert.

**Bad Wittekind.**  
Donnerstag den 30. Mai  
(Himmelfahrtstag).  
Früh und Nachmittag  
**Grosses Concert**  
v. Hall. Stadt- u. Theater-Orchester.  
Anfang früh 6 1/2, Entrée 15 Pf.  
nachm. 3 1/2 Uhr., 30 Pf.  
W. Halle, Stadtmusikdirector.

**Stadttheater-Terrasse**  
Freitag den 31. Mai  
**Gr. Abend-Concert.**  
W. Halle, Stadtmusikdirector.

**Ammendorf.**  
Restaurant Gaudich.  
Am Himmelfahrtstage von  
Nachmittags 3 Uhr  
**Ballmusik.**  
Früh 6 Uhr Speckkuchen.

**Sohenthurm.**  
Den geübten Herrschaften bringt  
sein Gartenlocal in empfehlende  
Erinnerung. Zum Himmelfahrtstage  
u. nächst. Sonntag frischen Stachel-  
beerkuchen. W. Weber.

**Bauer's Brauerei.**  
Donnerstag fr. Speckkuchen  
Fritz Traeger.

**ff. Speckkuchen ff.**  
zum Himmelfahrtstage früh bei  
A. Scope, Bäckermeister,  
Landwehrstraße 16.

Für den redactionellen und literarischen Theil verantwortlich Julius Wandelt in Halle. — Bildliche Buchdrucker (R. Kretschmann) in Halle.  
Expeditör bei Hallescher Zeitung: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Steyns I Bellags.